

dachte noch des Christbaums, der vor langen Jahren so stattlich ausgeputzt war, vor ihnen gestanden — und auch an diesem Tage sollte ein Familienfest den Tag verschönern. Else heirathete ihren fleißigen Knappen und legte am heutigen dritten Feiertage die Sorge der Wirthschaft in Mariens Hände.

Der Jäger.

Die Trauung war vorüber, die Gäste saßen beim Essen, Marie setzte eben einen mächtigen Kuchen auf den Tisch, den sie selbst gebacken hatte, und den sie mit züchtigem Wesen vorlegte; als es leise an die Thür pochte und Vater Bungert „herein!“ rief.

Ein junger Jägersmann trat ein. — Ich muß Euch um Verzeihung bitten, sagte er bescheiden: daß ich Euch noch so spät am Abend störe, das Wetter hat mich überrascht, und es ist doch gar zu graußig da draußen. Euer Licht, das ich noch brennen sah, lockte mich in das warme Stübchen, und die Knappen von Goslar sollen ja freundliche, gastfreie Leute eyn. Deshalb erlaubt mir, daß ich hier ein Stündlein verweile, bis der Sturm draußen sich gelegt.

Hans hieß ihn freundlich willkommen, ob er gleich seine Hausfrau bei dem Anblick des fremden Mannes staunend ansah. — Man rückte zu und der Fremde nahm unten an dem Tisch neben Marien auf der Bank seinen Platz.

Wie man ihn nun so recht betrachtete, fand man wohl allgemein, daß es ein schöner, sehr schöner Jüngling sey, aus dessen Augen aber ein sonderbares Etwas strahlte. Am meisten fiel jedoch eine Aehnlichkeit im Haar und Auge mit Marien auf, die kaum die ihrigen aufzuschlagen wagte, seit der junge Mann an ihrer Seite saß. Als sie ihm jetzt ein Stück von dem Kuchen reichte und ihn hierbei nothwendig ansehen mußte, so blieb ihr Auge lange auf den seinen ruhen, und als ob sie ihn durchschauen wollte, so liebevoll sah sie den Jägersmann an. Er blieb freundlich und bescheiden, sprach mit Jedermann und schien sich nicht sonderlich mehr um Marien zu bekümmern, als um die Andern. Vater Bungert und seine Barbara betrachteten ihn immer noch sinnend. Vor 15 Jahren an dem nämlichen Tage war der alte Jäger bei ihnen eingekehrt, und ob gleich dieser Jüngling auch nicht die mindeste Aehnlichkeit mit jenem hatte, so war ihnen doch diese Erscheinung sonderbar.

Der Sturmwind ließ nach, das Schneegestöber wurde geringer, schon schlug es Ein Uhr, da erhob

sich der Jüngling von seinem Sitze, dankte den Aeltern für freundliche Aufnahme, reichte der Braut ein elfenbeinernes Kreuz, das mit Silber künstlich eingefaßt war, zum Geschenk und schied von dannen. Marie leuchtete ihm bis an die Thür. — Gehabt Euch wohl, Engelskind! sagte er ehrbar, reichte ihr die Hand zum Abschied und eilte in die Nacht hinaus.

Ein sonderbarer Schauer hatte Marien durchrieselt, als ihre Hand in der seinen lag, und lange noch, als alles um sie her schon schlief und sie, den Kopf in die Hand gestützt, in dem Kämmerlein saß und die Lampe fast erloschen war, fühlte sie noch seine Hand in der ihren, und ein behagliches Schauern durchlief ihren ganzen Körper. Noch am andern Tage, wo Sorge und Geschäfte sie zerstreuen konnten, schwebte der Jägersmann immer vor ihr, und ihr schien, als ruhte ihre Hand noch in der Seinigen.

Wochen vergingen. Sein Bild begleitete sie überall, selbst an heiliger Stätte schien er ihr zu folgen. — Sie wurde still und die rubige Heiterkeit, die sie von Kleinauf fast keinen Tag verlassen hatte, schwand ganz, — traurig und tiefsinnig ging sie umher. Else bemerkte es zuerst, sie glaubte, die Geschäfte würden dem jungen Mädchen zu schwer allein zu besorgen, und so oft ihr Mann in der Grube war, kam sie auf Augenblicke zu den Aeltern, Marien zu helfen; aber still blieb diese und verschlossen.

An einem Nachmittage hatte sie die Schwester bis an ihre Wohnung begleitet. — Sie kehrte wieder um, und die schöne, heitere Winter Sonne strahlte ihr freundlich in das trübe Antlitz. Da tönte hinter ihr: „Willkommen Marie!“ Sie sah sich erschrecken um; der junge Jäger stand neben ihr, zog seinen Huth und grüßte ehrerbietig. — Habe Euch recht lange nicht gesehen, sagte er freundlich: ich war weit von Euch, und doch waret Ihr immer um mich. — Schon wollte Marie ein Gleiches sagen, denn ihr war es ja eben so gegangen, als sie sich noch schnell besann, und ohne zu antworten, stittsam die Augen niederschlug und weiter ging. — Erlaubt mir, liebe Marie, fuhr der Jäger fort: daß ich Euch nach Haus begleiten darf? — Warum nicht? sagte das Mädchen, doch ihr Blick, mit dem sie nach ihm sah, war beredter noch als ihr Mund, der diese Worte nur stammelte. — Sie wandelten schweigend eine gute Strecke zusammen fort. Endlich fragte der Jüngling nach ihren Aeltern, nach